

# Auch Jay Alexander kennt Liebeskummer

## Tenor singt über Sehnsüchte und Herzschmerz

Der große Alexander, er glättet die Handflächen aneinander und schaut mit einem Steine-erweichenden Blick gen Deckenbeleuchtung, setzt nicht zuletzt seine ebenfalls nach oben strebende, inbrünstig intonierte und sich in erstaunlich hohe Sphären erhebende Stimme für den Höhenflug ein. Deshalb sind die über 600 Gäste des Neujahrskonzerts am Donnerstagabend ja in die Kulturhalle nach Remchingen gekommen: Um den weit über Pforzheim und über seinen Heimatort Bauschlott bekannten

Tenor zu hören, der nicht nur aus der kleinen Enzkreisgemeinde hinaus gekommen und längst aus dem Ar-

beitskittel des Offsetdruckers geschlüpft ist, sondern auch seinen Namen Jochen Alexander Pfitzenmeier abgelegt, vielmehr in Jay Alexander umgewandelt hat. Und als solcher hält er (auch) die Gesangs-Fahne des deutschen Liedgutes hoch – und macht zwischen- durch gern schräge und wohl als liebevolles Necken gemeinte Witze über die Weltmetropole Pforzheim, aber auch über Bauschlott. „Wie sich das schon anhört, sprechen Sie mal nach“, sagt er. „Und? Fühlen Sie die Leichtigkeit?“ hakt er nach bestandener Sprechprobe nach. Die Leichtigkeit überlässt das Publikum dann doch lieber dem Tenor, der zudem ein hervorragend aufeinander eingestimmtes Orchester als Rückendeckung wahrhaftig hinter sich weiß: Das Orchester der Kulturen nennt es sich, von einem zwischen Flügel und Dirigentenpult hin und her wechselnden Adrian Werum geleitet, mit meisterhaften Musikern aus aller Welt die Instrumente be-

dienend. Dafür nimmt man gern in Kauf, bei frostigen Temperaturen vor der Halle in der Schlange stehen zu müssen. Das Neujahrskonzert, das offenbar sehnsüchtig erwartet wurde, um die neue kulturelle Saison zu begrüßen, stellt sich an diesem Abend als eine Verlängerung der gefühlsbeladenen und vielleicht auch einen Hauch melancholischen Weihnachtszeit dar. Jay Alexander jedenfalls legt sich mächtig ins Zeug, mit Gesten, Blicken, jubilierendem Gesang, um die Klaviatur der Emotionen zu bedienen.

600 Gäste bei  
Neujahrskonzert

Sämtliche Schubladen werden gezogen, sogar Oma Lydia wird – zumindest imaginär – auf die Bühne gebracht. Mit ihr habe er nämlich, so erzählt der Tenor, viel gesungen, vor allem als die Oma bettlägerig war. Da darf der Abend gern den Alltag ablösen, das „Abendrot alles wieder ins rechte Licht rücken“ und Geborgenheit vermitteln. „Und Frank Schuberts Töne machen ein Gemälde daraus.“

Die zarten Saiten, die werden nicht nur mit dem bekannten „Irgendwo auf der Welt“ von Werner Richard gepulst, sie werden geradezu in höchstem Maß in Anspruch genommen durch weitere Volkslieder mit sehnsüchtigem Unterton, wie bei Wilhelm Ganzhorns liebestrunkenem Text „Im schönsten Wiesengrunde“, ebenfalls von Werner Richard vertont. Man hört das Publikum fast seufzen, als Jay Alexander sagt, dass auch er den „süßen Schmerz“ des Liebeskummers kennt – vielleicht auch „in einem kühlen Grunde“ empfunden, wie von Joseph von Eichendorff beschrieben. Es besteht aber auch Hoffnung, die



HERZENSBRECHER, Tonleitern-Erklimmer, Charmeur: Jay Alexander präsentierte sich in der Kulturhalle Remchingen in Höchstform. Das „Orchester der Kulturen“ unterstützte ihn musikalisch. Foto: Roth

aus Liedern wie „Tanzen möchte ich“ aus der Csardasfürstin von Emeric Kalman (im Duett mit der Karlsruher Sopranistin Sandra Danyella) und „Heut ist der schönste Tag“ (Hans May) spricht beziehungsweise singt. Den Emotionen kann man dann akustisch noch mit der ersten komponierten Sinfonie aus der Feder von Adrian Werum

nachspüren. Federleicht kommt sie daher, mit ein bisschen frecher Moderne. Außerdem ist zu erleben, wie eine plump daher dampfende „schwäbische Eisenbahn“ mit Hilfe des musikalischen Leiters des Orchesters der Kulturen zu einem fein auf neuen Schienen dahin gleitenden Beförderungsmittel akustischer Schätze mutiert. Susanne Roth

## i Termin

Das nächste Konzert des Königsbacher Vereins „pro arte“ findet am Freitag, 13. Januar, ab 20 Uhr im Kurhaus Waldbronn statt: Tianwa Yang (Violine) und Nicholas Rimmer (Klavier) spielen Werke von Beethoven, Brahms und Prokofiev.